Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 75 (1981)
Heft: 3

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohbotschaft

Der Adler und das Huhn

Ich habe kürzlich eine interessante Geschichte aus Afrika gefunden. Ich möchte Ihnen diese Geschichte nacherzählen, weil ich denke, dass sie auch für uns interessant ist.
Ein Mann ging in einen Wald, um einen Vogel zu suchen, den er mit nach Hause nehmen konnte. Der Mann fing einen jungen Adler, er brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den anderen Hühnern, zu den Enten und Truthühnern. Und der Mann gab dem Adler immer Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war und sogar der König der Vögel.
Nach fünf Jahren bekam der Mann Besuch. Ein naturkundiger Mann kam zu ihm. Beide gehen miteinander durch den Garten und der Besucher sagte plötzlich: «Dieser Vogel dort ist kein Huhn, dieser Vogel ist ein Adler.»
Der Mann sagt: «Ja, das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.»
Der Besucher sagte: «Nein, das ist nicht möglich. Er ist immer noch ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und sein Herz wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.»
Und der Mann entgegnete ihm: «Nein, der Vogel ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals fliegen.»
Darauf beschlossen die beiden, weil sie sich nicht einigen konnten, eine Probe zu machen. Der Besucher nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte zu ihm: «Du bist ein Adler, du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde: breite deine Flügel aus und fliege!»
Der Adler sass auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Er sah hinter sich die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang wieder zu den Hühnern hinunter. Da sagte der Mann voll Stolz: «Ich habe dir ja gesagt, der Adler ist jetzt ein Huhn.»
Aber der Besucher gab nicht auf. Er stieg am anderen Tag auf das Dach des Hauses, hob den Adler mit den Armen empor und sagte feierlich zu ihm: «Adler, du bist wirklich ein Adler, breite deine Flügel aus und fliege in die Luft!» Aber als der Adler die scharrenden Hühner im Hof erblickte, sprang er wieder zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen nach den Körnern.
Da sagte der Mann wieder stolz: «Ich habe es dir doch gesagt, der Adler ist jetzt ein Huhn.»
Aber der Besucher antwortete ihm: «Nein, dieser Vogel ist ein Adler, und er hat das Herz eines Adlers. Lass es mich noch einmal probieren; morgen will ich den Adler fliegen lassen.»
Am nächsten Morgen stand der Besucher früh auf, er nahm den Adler und brachte ihn aus der Stadt hinaus, weit weg von den Häusern, an den Fuss eines hohen Berges. Die Sonne ging gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges und jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Der Mann hob den Adler mit den Armen empor und sagte zu ihm: «Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde. Breite deine Flügel aus und fliege doch!»
Der Adler blickte ängstlich um sich und zitterte, wie wenn ihn neues Leben erfüllt – aber er flog immer noch nicht. Da liess ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete der Adler seine gewaltigen Flügel aus, er erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog immer höher in die Luft und kam nie mehr zurück. Er war eben ein Adler geblieben, obwohl er wie ein Huhn aufgezogen und gezähmt worden war.
Diese Geschichte stammt aus Afrika. Sie ist eindrücklich, weil sie deutlich zeigt, wie man aus einem Adler kein Huhn machen kann. Diese Geschichte zeigt aber noch mehr: Man kann aus einem Afrikaner keinen Europäer machen, wenigstens keinen richtigen Europäer.
Wir leben im Jahr des Behinderten 1981. Wir möchten in diesem Jahr erreichen, dass Behinderte und Nichtbehinderte miteinander besser vertraut werden. Wir möchten in diesem Jahr auch etwas mehr erreichen, damit Gehörlose und Hörende miteinander vertraut werden.
Lange Zeit versuchten wir aus den Gehörlosen «Hörende» zu machen durch Erziehung und Einflussnahme. Aber das war immer sehr schwierig. Oft ist es herausgekommen wie in dieser Geschichte mit dem Adler: Die Gehörlosen lernten zwar wie die Hörenden zu leben, zu denken, zu sprechen und sich wie Hörende zu benehmen. Aber plötzlich haben sie gemerkt: Ich bin ja kein Hörender, ich bin ein Gehörloser. Ich habe das Herz eines Gehörlosen.
Viele Institutionen versuchen dem Gehörlosen zu helfen. Diese Leute sollten immer daran denken, aus dem Gehörlosen einen **guten** Gehörlosen zu machen, nicht einen schlechten oder einen halben Hörenden. Aus dem Adler wird niemals ein Huhn. Aus einem Gehörlosen wird kein Hörender und aus einem Hörenden kein Gehörloser.
Wir sollten noch viel lernen, uns so zu nehmen, wie wir sind. Wir sollten einander immer besser helfen, so zu leben wie wir eigentlich sind. Das ist auch das Ziel jeder richtigen Gehörlosenseelsorge.

Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Achtung, ich werfe den Ball,
fang ihn auf!
Nun gib ihn mir wieder, bitte,
warum wirfst du denn nicht?

Es macht mir keinen Spass.

Ich gehe traurig heim
zu mir selbst.
Auch meinen Leidensgenossen
geht es gleich.
Sie werfen den Ball,

doch die Menschen
spielen nicht mit.

Sie drücken den Ball in eine Ecke
und gehen fort.
Oder sie geben den Ball
anderen weiter,
der zuerst uns gehörte.
Warum
spricht so selten einer mit uns,

mit uns, den Gehörlosen?

Inge Blatter

Ein wahrhaft glückliches Leben
ergibt sich nicht so sehr daraus,
dass man alle irdischen Freuden geniesst,
sondern vielmehr dadurch,
dass man davon weiterverschenkt.

Hans Schöpfer

Hochzeitsbrauch

Alte Bräuche sind im Schwinden. Dennoch findet sich in einigen Teilen von Rumänien immer noch die Sitte, dass der Bräutigam am Hochzeitsmorgen vom Brautführer rasiert wird. Die Barthaare werden dann in ein Tuch verpackt und der Braut zum Zeichen dafür, dass ihr Partner zur Hochzeit gerüstet ist, überbracht.